№ 136. Freitag, den 12. Juni 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

101. Sitzung vom 10. Juni.

Am Bundesratstische: Legationsrat Dr. Kayser.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung in der dritten Beratung der Gewerbeordnungsnovelle, und zwar bei Artikel 3. Nach Artikel 3 finden die Bestimmungen des § 33 der Gewerbeordnung (Konzessionspflicht der Gast- und Schankwirtschaften 2c.) auch auf Konsumvereine Anwendung, selbst wenn der Betrieb auf den Kreis der Mitglieder beschränkt ist. Von drei zu diesem Artikel gestellten Anträgen werden zwei abgelehnt und ein Antrag Hitze-Jakobskötter-v. Stumm angenommen, durch welchen dem Artikel 3 die Fassung gegeben wird, daß die Bestimmungen des § 31 der Gewerbeordnung, betr. die Konzessionspflicht, auf Vereine, welche den gemeinschaftlichen Einkauf von Lebens- und Wirtschaftsbedürfnissen im Großen und deren Absatz im Kleinen zum ausschließlichen Zweck haben, einschließlich der bereits bestehenden, auch dann Anwendung finden sollen, wenn der Betrieb auf den Kreis der Mitglieder beschränkt ist; die Landesregierungen können anordnen, daß diese Bestimmungen auch auf andere Vereine Anwendung finden. Gegen diesen Antrag stimmten ein kleiner Teil der Nationalliberalen, Freisinnige und Sozialdemokraten. — Artikel 4 bestimmt, daß auf Grund des § 35 Abs. 2 der Gew. O. untersagt werden kann: der Trödelhandel sowie der Kleinhandel mit Garnabfällen oder Dräumen von Seide, Wolle, Baumwolle oder Leinen, der Handel mit Losen von Lotterien und Ausspielungen und, sofern die Handhabung des Gewerbebetriebes Leben und Gesundheit der Menschen gefährdet, der Handel mit Droguen und chemischen Präparaten; der Kleinhandel mit Bier kann untersagt werden, wenn der Gewerbetreibende wiederholt wegen unbefugten Betriebes der Schankwirtschaft bestraft worden ist. Nach Artikel 5 kann die Landeszentralbehörde die Wiederaufnahme des Gewerbebetriebes gestatten, sofern seit der Untersagung mindestens ein Jahr verflossen ist. Der Abg. Hasse (ntl.) beantragt, im Artikel 4 zu sagen: Der Handel mit Arzneimitteln kann untersagt werden demjenigen, welcher starkwirkende Stoffe zu Heilzwecken feilgehalten oder verkauft hat und deshalb bestraft worden ist. Die Abgg. Hitze (Ztr.), Jakobskötter (k.) und Frhr. v. Stumm (Rp.) beantragen folgende Fassung: Der Handel mit Droguen und chemischen Präparaten, welche zu Heilzwecken dienen, ist zu untersagen, wenn die Handhabung des Gewerbebetriebes Leben und Gesundheit gefährdet. Der Kleinhandel mit Bier kann untersagt werden, wenn der Gewerbetreibende wiederholt wegen Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des § 33 bestraft ist. Die Wiederaufnahme des Gewerbebetriebes kann gestattet werden, wenn seit der Untersagung mindestens ein Jahr verflossen ist. Der Antrag Hitze wird mit 116 gegen 115 Stimmen angenommen, Antrag Hasse abgelehnt. — Die Art. 6 und 7 werden debattelos angenommen. — Art. 7a verbietet das öffentliche Feilbieten von Gegenständen durch Kinder unter 14 Jahren. Abg. Lenzmann (frs. Vp) beantragt die Zulassung von Ausnahmen nur in den Orten, wo das Feilbieten durch Kinder herkömmlich ist, von zusammen höchstens 4 Wochen in einem Jahre. Der Antrag wird angenommen, desgleichen Art. 8. — — Nächste Sitzung Donnerstag: Fortsetzung der Debatte.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

76. Sitzung von 10. Juni

Zur Debatte steht die Denkschrift, betr. die Ausführung des Arbeiter-Wohngesetzes. Dieselbe wird der Budgetkommission überwiesen.

Hierauf werden Petitionen beraten. Darunter befinden sich mehrere Petitionen, betr. die Baupolizeiordnung für Vororte Berlins. Dieselben sollen nach dem Antrage der Petitionskommission teils der Regierung zur Erwägung mit der Aufforderung überwiesen werden, die versprochene Aenderung der Bauordnung für Friedenau, Pankow und einen Teil von Steglitz herbeizuführen, teils durch Tagesordnung erledigt werden. Nach längerer Debatte wird dieser Antrag angenommen, desgleichen auch ein dazu eingebrachter Antrag Wallbrecht (nl.), welcher eine gründliche Revision der Bauordnung für die Berliner Vororte verlangt, und zwar unter Zuziehung von Sachverständigen, Ortskundigen und der Gemeindevertretungen. Eine Petition Elbinger Bürger um anderweite Regelung der Deichabgaben wird durch Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Donnerstag: Richtergehälter.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juni.

— Der Kaiser besichtigte am Mittwoch auf dem Bornstedter Feld das Regiment der Gardes du Corps und das Leib Garde-Husaren-Regiment. An die Besichtigung schloß sich eine Gefechtsübung, nach welcher der Vorbeimarsch stattfand. Der Kaiser ritt vom Bornstedter Felde mit den Truppen nach Potsdam und zwar nach dem Kasernement der Gardes du Cors. — Bei der Abendtafel am Dienstag knüpfte der Kaiser an die von der vom Zaren abgesandten Deputation des Petersburger Grenadier-Rgs. König Friedrich Wilhelm III zur 25jährigen Wiederkehr des Tages ausgesprochenen Glückwünsche an, an welchem dem Kaiser als Prinzen Wilhelm die Uniform dieses Regiments verliehen ward. Der Kaiser brachte auf das Wohl des Zaren einen Toast aus und sagte, daß er mit Stolz und Freude an die Worte zurückdenke, welche Kaiser Alexander II. an diesem Tage vor 25 Jahren en ihn gerichtet habe. Auch heute sei er von Dank erfüllt gegen den jetzt regierenden Zaren, von dem er heut ein Glückwunschtelegramm erhalten habe, worin ihm Kaiser Nikolaus anzeigt, daß er den ältesten Sohn des Kaisers, den Kronprinzen Friedrich Wilhelm, à la suite des Petersburger Leib-Garde-Regiments gestellt habe.

Kaiser Wilhelm hat den Botschafter Grafen Münster beauftragt, als sein Vertreter an dem Begräbnisse Jules Simons teilzunehmen und in seinem Namen einen Kranz am Sarge niederzulegen.

— Prinz Heinrich ist von Moskau zurückgekehrt und hat sich gestern in der Kaserne der Garde du Korps bei dem Kaiser gemeldet. Gestern Abend begab sich der Prinz nach Kiel zurück.

— Der neue französische Botschafter Marquis de Noailles ist am Mittwoch Nachmittag in Berlin eingetroffen und zunächst im Reichshof abgestiegen.

— Zu einem Treitschke-Denkmal erläßt ein Berliner Komitee einen Aufruf, den an erster Stelle Fürst Bismarck unterzeichnet hat.

— Die Mitglieder der „Institution of Naval Architects" sind gestern Nachmittag 2 Uhr, von Hamburg kommend, in Berlin eingetroffen und zwar mit Damen in Stärke von 350 Personen. Zum Empfang auf dem Bahnhofe war keine amtliche Persönlichkeit anwesend. Die offizielle Begrüßung des Vereins sollte erst heut Vormittag in der Technischen Hochschule zu Charlottenburg durch Admiral Hollmann erfolgen.

— Zu dem Vorfall in Moskau auf dem Feste des deutschen Wohlthätigkeitsvereins vernimmt die „N. A. Z.", daß Prinz Ludwig von Bayern aus eigener Initiative dem Kaiser von dem Vorgange Mitteilung gemacht und die von ihm gebrauchten Worte vor jeder Mißdeutung sichergestellt hat.

— Die zweite aus Anlaß des Todes Jules Simon's an dessen Witwe gerichtete Depesche des Kaisers hat sich als gefälscht herausgestellt. Die „Agence Havas" teilt mit, daß die darin enthaltene Mitteilung, der Kaiser habe die allgemeine Abrüstung als ein Glück für beide Nationen bezeichnet, dieselbe sei jedoch durch kindische Manifestationen der Patriotenliga unmöglich gemacht, die Unterschrift des Dr. Marius Rey trug, eines Arztes, welcher Jules Simon behandelt hatte. Die „Agence Havas", welche um Veröffentlichung dieser Mitteilung ersucht worden war, meldet, daß sie das Original der Staatsanwaltschaft vorgelegt habe. Wie weiter aus Paris gemeldet wird, ist nun gegen den Urheber der gefälschten Beileidsdepesche des deutschen Kaisers eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

— Das Staatsministerium trat gestern Nachmittag 2 Uhr unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen.

— Der Vorstand des Reichstages hat am Dienstag im „Kaiserhof" zur Feier der 100. Sitzung ein Festessen abgehalten.

— Die Landtagssession wird, wie die „Berl. Pol. Nachr." annehmen, noch wenigstens bis zum 20. Juni dauern.

— Das Herrenhaus tritt am 18. Juni wieder zusammen.

— Die Budgetkommission des Reichstages hat gestern ihre Arbeiten erledigt. Der zwischen der Regierung und der Neuguinea-Compagnie abgeschlossene Vertrag, wonach die Landeshoheit über Neuguinea auf das Reich übergehen soll, wurde einstimmig abgelehnt. Mit dieser Abänderung wurde der Nachtragsetat angenommen. Das Ergebnis der Abstimmung wird darauf zurückgeführt, daß Staatssekretär Graf Posadowsky in Gegenwart des Direktors Kayser erklärte, der von diesem mit der Neuguinea-Gesellschaft abgeschlossene Vertrag wahre die Interessen Deutschlands nicht genügend. Dieses Vorkommnis wird in parlamentarischen Kreisen lebhaft besprochen.

— Wie die „Post" hört, wird die Reorganisation der vierten Bataillone am Freitag im Reichstage zur Verhandlung gelangen.

Feuilleton.

Der wahre Reichtum.

Roman von Graf **La Rosée**.

27.) (Fortsetzung.)

Von der Steilensteinhöhe aus hatte man einen prächtigen Blick über die schöne Bergkette und das lang hingestreckte Thal.

„Ein liebliches Bild, nicht wahr?" sagte Lotte.

„Ja, wirklich sehr schön," stimmte Adelheid bei. „Hier soll die Kirche erbaut werden."

„Aber Cousine, bedenke doch, die mühsame Arbeit, das Material heraufzubringen."

„Pah, mit Geld kann man alles," erwiderte Adelheid.

„Du irrst, das Glück läßt sich nicht kaufen."

Adelheid schien sie nicht gehört zu haben. Ihre Gedanken mußten wo anders weilen, denn sie ließ die folgenden Fragen der Mädchen unbeantwortet.

Diese Nacht schlief sie gar nicht. Ruhelos schritt sie im Zimmer umher und riß die Fenster auf, als ob sie Luft bedürfe. Aber im nächsten Moment trat sie wieder zurück, warf sich wie erschöpft aufs Kanapee, stützte den Kopf in die Hand, starrte zu Boden und stöhnte in schwerem Seelenkampfe. Ihre Hände schlangen sich krampfhaft zusammen, schwere Thränen fielen darauf. Endlich wurde sie ruhig. Sie legte sich zurück, und versank in einen traumlosen Schlaf.

Wie sie so dalag, bot sie ein schönes Bild dar. Die schwarzen, halbgelösten Zöpfe fielen über die Brust, die sich ruhig hob und senkte; die Arme hatte sie unter den Kopf geschlungen. Und dieses Bild überraschender Schönheit wurde von den Augen eines jungen Mannes angestaunt, der in tiefster Verlegenheit unter der Schwelle stehen geblieben war und sich kaum zu atmen getraute. Er wagte nicht, sich vom Flecke zu bewegen um die Schlafende ja nicht zu wecken. Endlich wandte er sich leise ab und trat auf den Korridor zurück. Er war in die Villa gegangen und hatte schon längere Zeit gewartet; als niemand kam, ihn zu melden, öffnete er eine der Thüren und blieb im nächsten Moment verblüfft stehen. Welch eine schöne Frau, dachte er bei sich.

Noch immer regte sich nichts in der Villa, und doch war es schon in die achte Morgenstunde. Langsam und scheu, als hätte er einen Diebstahl begangen, ging er in den Garten zurück und setzte sich in eine Laube. Vor seinem innern Auge aber schwebte noch immer das reizende Bild. Ja, ja, es ist eine Aehnlichkeit, dachte er sich, und doch wieder nicht. Also, das ist die Erbin — von der mir der Baron schrieb?

Erst nach einer Stunde wurde es in der Villa lebendig. Einer der Diener öffnete die Fenster, und ein anderer kam gähnend und sich streckend in den Garten. Norden — das war der junge Mann — trat aus der Laube und gab dem Diener seine Karte mit der Bitte, ihn zu melden. Nach einer Weile kam der Diener zurück und bat Norden, in den Salon zu kommen, seine Herrin werde alsbald erscheinen. Er mußte nicht lange warten, Adelheid kam in einer kostbaren Morgentoilette von mattrosa Seide, die ihr trefflich stand. Sie eilte ihm entgegen und reichte ihm mit gewinnender Artigkeit die Hand.

„Entschuldigen Sie die Langschläferin," sagte sie, „es ist unendlich liebenswürdig von Ihnen, daß Sie kommen. Die Baronin Kirchhorsten hat mir so viel Liebes und Gutes von Ihnen erzählt, und mir so sehr Ihr großes Talent gerühmt, daß ich den heißen Wunsch empfand, Ihnen einen Bau anzuvertrauen, der mir sehr am Herzen liegt. Doch jetzt wollen wir das Geschäftliche beiseite lassen, erlauben Sie mir, daß ich meinen hochgeehrten Gast vorerst in seine Zimmer führe, und daß Sie mir dann beim Frühstück das Vergnügen Ihrer Gesellschaft gönnen."

Norden war ganz erstaunt über die herzliche Artigkeit, mit der sie ihm entgegenkam. Wenn er in die Tiefe seines Herzens schaute, so mußte er sich gestehen, daß er ihrer Einladung, nach Waldbergen zu kommen, nur deshalb Folge geleistet hatte, weil er sich darnach sehnte, einmal wieder in die Augen Elisabeths zu schauen, und dann, weil er die Hoffnung in sich barg, daß er vielleicht seine Werbung erneuern könne. Er wollte gerne die Launen einer verwöhnten Modedame tragen, um sich hernach einige Minuten des Tages an dem Anblick Elisabeths zu erfreuen. Statt einer faden, hochmütigen Dame, wie Kirchhorsten ihm Adelheid geschildert hatte, fand er ein herrliches Weib. Er konnte seine Verwirrung noch immer nicht bemeistern, noch immer sah er sie im Geiste schlafend vor sich und staunte über die Schönheit, die jetzt in lebendiger Beweglichkeit vor ihm stand. Sie war an Bewunderung gewöhnt, aber sie war nicht gewöhnt, daß ihre Schönheit Schüchternheit hervorrief, das war ihr neu. Er ist sehr hübsch dachte sie sich und ihr Auge senkte sich tiefer in das seinige, während sie ihm nochmals die Hand bot, die er unter einer Verbeugung an seine Lippen führte.

Auch beim Frühstück ließ sie nichts außer acht, sich bei ihrem Gaste in ein günstiges Licht zu setzen und versicherte ihm wiederholt, wie dankbar sie ihm wäre, daß er gekommen sei.

„Denn," sagte sie, „es ist eigentlich eine sehr ernste Sache. Ich möchte mir von Ihnen mein eigenes Grab bauen lassen, das heißt eine Kapelle, in der einst mein Grab sein soll," und nun erzählte sie von ihrem Plane, „hoch oben in stolzer, einsamer Höhe eine Kirche zu erbauen, die die Gruft der unglücklichen" — sie lächelte wehmütig — „Erbinnen bergen soll. Ich möchte ein schönes, erhabenes Gebäude aufführen, das dem Zwecke meines Wunsches entspricht. Ich bitte Sie deshalb, nicht zu eilen, sondern in aller Muße und nur in geeigneter Stimmung an dem Plane zu arbeiten. Ich sage Ihnen gleich im voraus, daß ich einen sehr verwöhnten Geschmack habe, und daß ich nur etwas ganz außerordentlich Schönes gutheißen werde. Natürlich werde ich auch die Zeit, die Sie dabei verschwenden, nach besten Kräften honorieren. Das Geld habe ich ja — an Glück aber darbe ich, deshalb muß ich meine Gedanken auf alle mögliche Art ablenken von dem eigenen Ich. Und die Kirche wird mich interessieren."

„Ich stehe zu Ihrer Verfügung, gnädiges Fräulein, obschon ich lieber für Sie einen anderen Bau ausgeführt hätte, als einen so ernster Art," erwiderte er und seufzte, während er ihre königliche Schönheit anstaunte bei dem Gedanken, daß so viel Liebreiz auch einmal verwesen müsse. Sie aber frohlockte über das, was sie in seinen Augen las. Ob er Elisabeth wohl noch schön findet, wenn ich will, daß er es nicht soll, oder ob die blasse Blondine ihn auch so fesselt, wie Ronald? Wir wollen sehen. Die nächste Zeit schien sie sich ausschließlich mit dem Baue der Kapelle zu beschäftigen. Sie und Norden saßen oft stundenlang zusammen, besahen und besprachen die Pläne und Zeichnungen. Sie hatte ihn schon öfter auf die Steilenberghöhe geführt und ihm die Stelle gezeigt, auf

— Die Kommission zur Vorberatung des bürgerlichen Gesetzbuches hat gestern den erneut eingebrachten Antrag des Abg. Frhrn. v. Stumm betreffend die Verkürzung des gesetzlichen Erbrechts der Ehegatten gegenüber dem Entwurf auf die verkürzte Zulassung des Erbrechts der Verwandten abgelehnt.

— Nach den „Berl. Pol. Nachr.“ ist die Vorlage wegen Revision der Invaliditäts- und Altersversicherung ausgearbeitet und unterliegt den Beratungen des preußischen Staatsministeriums. Der Entwurf soll recht erhebliche Erleichterungen bei der Ausführung und Handhabung des Gesetzes gegenüber den bisherigen Bestimmungen enthalten.

— Heut stand im Abgeordnetenhause der Assessorenparagraph zur Beratung. — Der Abg. Im Walle beantragte zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Regelung der Richtergehälter und die Beschäftigung der Gerichtsassessoren, dem § 2 folgende Zusätze als Absatz 5 und 6 hinzuzufügen: „Den zu Land- und Amtsrichtern sowie zu Staatsanwälten zu ernennenden Gerichsassessoren wird auf das Besoldungsdienstalter der drei Jahre übersteigende Teil desjenigen Zeitraums angerechnet, der zwischen dem Tage ihres richterlichen Dienstalters und ihrer ersten etatsmäßigen Anstellung im höheren Justizdienst liegt. Bei der Berechnung dieses Zeitraums bleibt die Zeit außer Betracht, während deren ein Gerichtsassessor außerhalb des preußischen Staatsdienstes oder des Reichsdienstes beschäftigt oder um welche seine Anstellung dadurch verzögert worden ist, daß er die Verleihung eines Richteramtes abgelehnt hat.“ — Dem Abgeordnetenhause ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, welcher die Eingemeindung der Landgemeinden Kleinburg und Pöpelwitz und des Gutsbezirks Pöpelwitz in die Stadt und den Stadtkreis Breslau vorsieht. Da es sich hiebei auch um Veränderung von Kreisgrenzen und die Erweiterung des Wahlkreises zum Abgeordnetenhaus handelt, so ist hierfür die Form des Gesetzes erforderlich.

— Die ministerielle „Berl. Korr.“ bezeichnet die Mitteilung, daß vor Kurzem der Justizminister einem jüdischen Assessor gegenüber sich dahin ausgesprochen habe, daß er von dem Grundsatz ausgehe, nur so viele jüdische Richter anzustellen, als das Verhältnis der Zahl der christlichen Bevölkerung zur jüdischen Bevölkerung ergebe, als auf Erfindung beruhend.

— Wie der „Reichsanzeiger“ mitteilt, sind nach Meldungen von glaubenswürdiger und sachkundiger Seite die Minenverwaltungen in der Transvaal-Republik der Verwendung deutscher Artikel, wie Maschinen u. s. w., durchaus nicht abgeneigt. Solle diese Verwendung aber einen größeren Umfang als bisher gewinnen, so sei es durchaus erforderlich, daß die betreffenden deutschen Firmen größere Lager und Ausstellungen ihrer Artikel in Johannesburg einrichten und sich durch besondere Agenten ständig vertreten lassen, welche mit den Direktoren der Gruben an Ort und Stelle unmittelbar verhandeln können.

— In der Sitzung des deutschen Verbandes kaufmännischer Vereine gelangte in Berlin am Dienstag ein Antrag des Vorstandes zur Annahme, wonach der Lehrvertrag für die Dauer von mindestens einem Jahre abzuschließen ist. Personen unter 16 Jahren sollen unter allen Umständen als Lehrlinge gelten. Mindestens darf die Krankenentschädigung am Gehalt nicht gekürzt werden, wenn der Versicherte das Krankengeld ganz bezahlt. Der Vorstand befürwortete die reichsgesetzliche Einrichtung kaufmännischer Schiedsgerichte. Die Berechtigung der Frauenarbeit im Handelsgewerbe wurde im Prinzip anerkannt. Als nächster Hauptversammlungsort wurde Leipzig gewählt.

— An Reichsmünzen wurden im Monat Mai geprägt für 552 420 Mark Doppelkronen, 713 468 Mk. Zweimarkstücke, 360 240 Mk. Einmarkstücke, 154 493,50 Mk. 50-Pfennigstücke, 182 748,40 Mk. Zehnpfennigstücke, 18 641,39 Mk. Einpfennigstücke.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Bei der Verhandlung des Budgetausschusses der österreichischen Delegation über die auswärtige Politik wurde die Anfrage gestellt, ob der Dreibund erneuert worden sei. Der Minister des Aeußeren Graf Goluchowski erwiderte, daß die Notwendigkeit einer Erneuerung des Bündnisvertrages, dessen Text im Jahre 1888 veröffentlicht wurde, bisher nicht vorgelegen habe, da derselbe von selbst fortlaufe. Damit entfallen alle jene Konsequenzen, welche aus einer stattgehabten Erneuerung gezogen werden. Bezüglich der Frage über die Stellung der österreichisch-ungarischen Politik in Hinsicht der englisch-deutschen Differenzen erwiderte der Minister, daß Oesterreich-Ungarn sich in diese Differenzen überhaupt nicht einzumischen hatte, so sehr es auch wünsche, daß diese beiden großen Staaten miteinander in gutem Einvernehmen leben.

Italien.

Am Donnerstag verhandelte der Senat über die Afrikapolitik bei dem Gesetzentwurf betr. die Ueberschreitungen des Ausgabenetats für Afrika. Der Minister des Aeußeren Herzog di Sermoneta erklärte die Behauptung für richtig, daß die etwaige Behauptung Kassalas viel Menschen kosten würde. Wenn die Derwische Kassala in großer Zahl angreifen würden, so wäre es kein leichtes Unternehmen, die Garnison zu befreien. Wenn Italien in Kassala verbliebe, so habe man schwere Probleme im Sudan zu erwägen, wo heute wilde Bedrückung durch ein sehr grausames Volk herrsche. Die afrikanischen Stämme besäßen kriegerische Eigenschaften ersten Ranges, und täglich bessere sich die Ausrüstung ihrer Heere. Italien habe den afrikanischen Krieg satt. Die Regierung habe das Vertrauen, in einigen Monaten dem Interesse des Landes entsprechend das Problem lösen zu können, welches Kassala biete.

Frankreich.

Präsident Faure hat in Erwiderung der Beileidsdepesche des deutschen Kaisers gelegentlich des Todes Jules Simons an den deutschen Kaiser ein Telegramm folgenden Wortlauts gerichtet: „Frankreich wird empfänglich sein für die Gefühle, deren Ausdruck Eure Majestät aus Anlaß des Todes eines seiner ausgezeichnetsten Söhne an mich gelangen ließen. Ich bitte Eure Majestät, den Ausdruck meines vollsten Dankes entgegenzunehmen. Felix Faure.“

In der Deputirtenkammer brachte Ministerpräsident Méline eine Kreditforderung zum Zwecke der feierlichen Bestattung Jules Simons auf Staatskosten ein; die Forderung wurde mit 351 gegen 45 Stimmen bewilligt. Im Senat hielt der Präsident Loubet eine Ansprache zum Gedächnis Jules Simons. Die Kreditforderung für die Bestattung Simons auf Kosten der Republik wurde vom Senat angenommen.

Türkei.

Aus Kreta meldet die griechische Zeitung „Asty“, das Reformkomitee verlange für Kreta Einsetzung eines Generalgouverneurs unter der Bürgschaft der Mächte, wirtschaftliche Unabhängigkeit der Insel, Reorganisation der Gendarmerie, Errichtung einer Militärschule in Kanea, ein nur dem Gouverneur, der in seiner Hand die Militär- und Zivilverwaltung vereinigen würde, zustehendes Veto gegen die von der gesetzgebenden Versammlung genehmigten Gesetze. — Inzwischen dauern die Kämpfe zwischen den türkischen Truppen und den christlichen Einwohnern Kretas fort. Drei türkische Bataillone wurden in der Bai von Kanea bei der Ausschiffung von christlichen Einwohnern beschossen; ebenso wurde das von Mohamedanern bewohnte Dorf Polemachi von Christen angegriffen, was große Erbitterung hervorrief.

Afrika.

Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Suakim gemeldet, nach dem Briefe eines griechischen Gefangenen aus Omdurman würden die europäischen Gefangenen von dem Khalifen hart verfolgt, der glaube, daß sie mit den Engländern in Verbindung ständen. Seit der Khalif Kenntnis von der Nilexpedition habe, habe er die Gefangenen despotischer und grausamer behandelt als je, sie gezwungen, sich der Beschneidung zu unterwerfen und sie mit dem Tode bedroht.

Provinzielles.

Culmsee, 10. Juni. Der in der Zuckerfabrik beschäftigte Arbeiter Anton Kominski erlitt bei dem Bau an einem Bretterschuppen eine Verdrehung des linken Knies. — Für den hiesigen Amtsgerichtsbezirk sind zwei Waisenratssitzungen am 18. Juni und 4. Juli Vormittags 11 Uhr unter dem Vorsitz des Herrn Amtsgerichtsrat Berwin anberaumt. In einer Armendeputationssitzung kamen 11 Unterstützungsgesuche zur Erledigung, die größtenteils zurückgewiesen wurden. — Ein Heuschreckenschwarm zog vorgestern von Norden nach Süden hier durch. Der Vorbeizug dauerte etwa eine halbe Stunde. Schaden hat derselbe, trotzdem sich einige kleine Häufchen niederließen, hier nicht angerichtet. — Der gestrige Regen war von starkem Hagelwetter begleitet. — Eine Uebung hielt die Steigerabteilung der freiwilligen Feuerwehr unter dem Kommando des Herrn Sattlermeister Glauner ab. — Am nächsten Sonntag unternimmt der hiesige Damenturnverein einen Ausflug nach Ottlotschin, Donnerstag eine Gondelfahrt auf dem hiesigen See.

d **Culmer Stadtniederung**, 10. Juni. Bei der gestrigen Verpachtung der Grasnutzungen am Deiche unserer Niederung waren sehr viele Pächter anwesend. Totzdem auf vielen Stationen (1 Station hat 200 Meter) wenig Gras vorhanden, wurden dieselben verhältnismäßig hoch, einzelne weit über 100 M. aufgetrieben. Die Verpachtungssumme betrug authentisch 5950 M., d. s 1490 M. mehr als im Vorjahre. Die hochgelegenen Böschungen liefern ein viel kräftigeres Futter als die hiesigen Wiesen. Zu wünschen wäre es jedoch, wenn die Deichverwaltung das Abweiden des Deiches durch Vieh gestattete, da dies den Graswuchs bedeutend fördern, Unkraut und Moose, die jetzt wuchern, vertilgen würde. Der etwaige Schaden würde durch den großen Nutzen weit gedeckt werden. Riesenhalme zeigen hier viele Roggenfelder; so maßen wir viele, die 2,25 Meter Länge hatten.

Schwetz, 10. Juni. Der Westpreußische Botanisch-Zoologische Verein hat den Zoologen Rübsamen aus Berlin mit der weiteren Erforschung der Tierwelt in der Tucheler Heide betraut. Herr R. wird demnächst diese Untersuchungen beginnen.

Marienwerder, 10. Juni. Im Alter von 82 Jahren ist heute Nacht ein Veteran der Arbeit, der in der Kanter'schen Hofbuchdruckerei seit dem 20. September 1839 bis zum Jahre 1893 ununterbrochen beschäftigt gewesene Maschinenmeister Herr Ernst Arndt an den Folgen eines Schlaganfalles verstorben. — Gestern um die Mittagszeit ertrank beim Baden in dem Ziegelei-Ausstich der Herren Grüttke und Genossen in Kurzebrack der etwa 17jährige Ziegeleiarbeiter Gustav Weiß, ältester Sohn einer armen Witwe auf Liebendamm. Wie ärztlich festgestellt worden, ist ein Herzschlag eingetreten. Der Verunglückte war trotz seiner Jugend der Ernährer von Mutter und Geschwistern, die in ihm ihre einzige Stütze verloren haben.

Saalfeld, 9. Juni. Bei dem gestrigen großen Brande wurden die Häuser des Kaufmanns Preuß, des Rentiers Blandschu, der Frau Fürst, des Herrn Kroschinski völlig eingeäschert; das Haus des Herrn Reuß wurde durch die Wasserflut fast unbewohnbar gemacht. Außerdem brannten drei Stallungen nieder. Das ganze Fürst'sche und Reuß'sche Warenlager wurde ein Raub der Flammen.

Pillkallen, 9. Juni. Auf dem Verbandstage der ost- und westpreußischen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften betrug die Zahl der vertretenen Vereine 53. Der Verbandsvorsitzende erstattete Bericht über die Kassen des Verbandes und die Sieburger und Gutmann-Stiftungen. Die Verbandskasse weist einen Bestand von 17 671 M., die anderen Kassen einen Bestand von 7923 M. bezw. 5142 M. auf. Das Vorschlagsrecht für das nächste Sieburger Stipendium wurde durch Los für den Verein Kaukehmen entschieden; das Gutmann-Stipendium von 200 M. erhielt Ernst Goll-Neumark. Nach langer Debatte wurde der Kommissionsantrag, daß der Verbandsdirektor bezw. seine Stellvertreter den Generalversammlungen der Vereine mit berathender Stimme beiwohnen kann, angenommen. Schließlich wurden die Genossenschaften Dt. Eylau und Konitz wieder aufgenommen.

Garnsee, 10. Juni. Gestern wurde der fahnenflüchtige Musketier Paul Döhring vom 21. Infanterie-Regiment aus Thorn, welcher sich hier aufhielt und auf Befragen verschiedene unglaubwürdige Angaben machte, polizeilich festgenommen und seinem Truppenteile zugeführt.

Schlochau, 9. Juni. Am Sonntag Abend um 11 Uhr brach in dem Orte Upilka Feuer aus. Bei der herrschenden Dürre waren in kurzer Zeit sieben Wohnhäuser eingeäschert und 13 Familien obdachlos.

Liebstadt, 9. Juni. In Folge Vergiftung starb am Freitag das 22jährige Stubenmädchen Elisabeth Klatt in Paulken. Die aus Danzig gebürtige Lebensmüde war mit ihrer Stellung nicht zufrieden, vermochte aber das Verhältnis nicht zu lösen und hat jedenfalls aus diesem Grunde sich von dem im Gutshause vorhandenen Rattengift angeeignet und eingenommen. Erst fünf Tage später trat der Tod ein.

§ **Argenau**, 10. Juni. Gestern brannte in Godziemba das Gehöft des Büdners und Fischers Renz nieder. Auch noch auf einer zweiten Stelle brach Feuer aus, konnte aber noch rechtzeitig gelöscht werden. Es ist dies binnen kurzer Zeit der vierte Brand in jener Gegend. — In der Familie des Lehrers Eschenbach in Klein-Morin ist bei einem Kinde Diphtheritis ausgebrochen und dasselbe mit Heilserum geimpft worden. Die Schule ist geschlossen worden. — Der vor Kurzem in den Adelstand erhobene Landes-Oekonomierat von Kunkel auf Markowo, einer der größten und tüchtigsten Großgrundbesitzer der Umgegend, hat mit Genehmigung der zuständigen Behörden seine Herrschaft Markowo in ein Majorat verwandelt. — Getreide und Hackfrüchte stehen in hiesiger Gegend vorzüglich und versprechen eine reiche Ernte. Obstbäume haben voll angesetzt und stellen guten Ertrag in Aussicht.

Schneidemühl, 10. Juni. Die 16jährige Arbeitertochter Marie Eggert aus Kegelsmühl, welche am ersten Pfingstfeiertage den vierjährigen Knaben Bernhard Westphal in einem Fließ ertränkt hat, ist verhaftet und gestern in das hiesige Justizgefängnis eingeliefert worden.

Lokales.

Thorn, 11. Juni.

— [Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten] war eine geheime, weil in derselben hauptsächlich persönliche Angelegenheiten verhandelt wurden. Sowohl hinsichtlich der Verhandlungen, als auch der Beschlüsse wurde Amtsgeheimnis proklamirt.

— [Wie weit die Sonntagsruhe auf Spediteurgeschäfte] Anwendung findet, entscheidet sich nach einer neuerdings ergangenen gerichtlichen Entscheidung danach, ob der Spediteur das Spediteurgewerbe (Art. 379 des Handelsgesetzbuches) oder das Gewerbe eines Frachtführers (Art. 378 des Handelsgesetzbuchs) betreibt. Das Spediteurgewerbe ist ein

---

der sie die Kapelle haben wollte. Die Idee gefiel Norden, und obwohl er sie auf die Schwierigkeiten und auf die Kosten aufmerksam machte, so blieb sie doch darauf bestehen. Anders war es jedoch mit der Kirche selbst, hierin konnte ihr der talentierte Künstler nicht genügen. Keiner seiner Entwürfe fand ihren Beifall. Sie schüttelte nur den Kopf; dabei sah sie ihm mit einem so flehenden, hilflosen Blicke in die Augen, daß er ihr nicht zürnen konnte.

„Ich stelle Ihre Geduld auf eine harte Probe,“ sagte sie, „ich bewundere Sie mit jedem Tage mehr.“

Anfangs errötete er über das Lob, das sie ihm zollte, aber er gewöhnte sich bald an die Schmeicheleien, mit denen sie ihn überschüttete.

Gleich in den ersten Tagen seiner Ankunft hatte er beim Forstmeister drüben seinen Besuch abgestattet; da hatte er auch die Bekanntschaft Staffords gemacht. Er war seitdem nicht wieder hinübergekommen, aber er war Elisabeth begegnet, die mit Stafford und den Schwestern von einem Spaziergang heimkehrte.

„Mir scheint,“ sagte er zu Adelheid, „daß der Engländer das stolze Herz des Fräuleins zu erobern verstand. Es wird wohl bald ein Paar aus den beiden werden?“

„Niemals,“ antwortete Adelheid mit solcher Bestimmtheit, daß er sie fragend anschaute.

Nach einigen Wochen kam das Gespräch wieder auf dasselbe Thema. Da trat Adelheid ganz nahe an ihn heran, legte ihre Hand auf seine Schulter und sagte:

„Darf ich offen und ehrlich mit Ihnen sprechen?“

„Welch' eine Frage?“ erwiderte er, „je offner, desto lieber.“

„Nun gut, Sie lieben Elisabeth, warum überlassen Sie das Mädchen an Stafford? Wenn ich ein Mann wäre, ich würde mir die Geliebte erkämpfen. — Fordern Sie einen Preis, er sei Ihnen gewährt, wenn — Sie meine Kousine dahin bringen, daß sie Stafford nicht heiratet.“

Mit jähem Schrecken sah er auf ihr dunkel erglühtes Gesicht. Nach einer langen Pause des Schweigens sprach er:

„Ich wünschte, Sie hätten das niemals zu mir gesagt.“

„Aber Sie erlaubten mir ja, offen zu sein,“ suchte sie verlegen sich zu entschuldigen.

„Wenn ich um ein Weib werbe, so thue ich es nur um meiner selbst willen. Niemals könnte mich ein anderer Mensch dazu bestimmen, mich in das Herz eines Weibes zu drängen, wenn ich nicht selbst die heiße Sehnsucht darnach empfinde.“

„Und Sie empfinden diese Sehnsucht nicht mehr?“ flüsterte sie, während ihre Augen sich zu Boden senkten.

„Fragen sie mich nicht,“ gab er zurück.

„Sie wollen also nicht mein Bundesgenosse bei der Sache sein?“

„Nein!“

Sie sah rasch auf und lächelte. „Sie stolzer Mensch! Lassen Sie sich etwas sagen. Ich habe sie nur in Versuchung führen wollen.“

„Das ist ein gefährliches Unternehmen für eine Frau; unsere Stammmutter mußte darüber das Paradies verlassen.“

„Wenn man aber kein Paradies zu verlieren hat?“ erwiderte sie geringschätzig.

„Dann muß man eben eins suchen,“ riet er.

„Abgeblitzt“, sagte sie zu sich, als er sich von ihr zurückgezogen hatte, „aber ich lasse nicht los. Ob er wohl ihretwegen so lange hier bleibt? Der Gewinn ist es nicht, goldene Ketten spielen bei ihm keine Rolle.“

Endlich fand eine seiner Zeichnungen Beifall. „Ich glaube,“ sagte sie, „daß sich darin gut ruhen läßt. Wollen wir also bei diesem gothischen Bau bleiben.

Der Grundstein wurde, nachdem auch der Pfarrer sich einverstanden erklärt hatte, feierlich gelegt; Arbeiter kamen und der Bau begann.

„Welch unberechenbare Launen Fräulein Villeck doch hat,“ sagte die Baronesse zu ihrem Bruder, „glaubst Du, daß sie in Wahrheit unsere Elisabeth jetzt so liebt, wie sie zeigt oder glaubst Du, daß es nur eine Komödie ist? Sie begleitet sie jetzt auf allen ihren Gängen.“

„Das ist alles nur Komödie,“ antwortete er in barschem Tone, „ich bitte Dich, sprich mir nicht mehr von diesem Weibe, sie wird mir mit jedem Tage mehr zuwider; ich wünsche von Herzen, sie wäre wo der Pfeffer wächst.“

Aehnliches dachte auch der Forstmeister und die Mädchen bis auf Elisabeth, die mit großmütiger Geduld anfänglich die Unarten ihrer Cousine ertrug und jetzt schweigend die Zärtlichkeitsbeweise über sich ergehen ließ.

„Ich begreife Dich nicht,“ sagte der Forstmeister, seinen Zorn bemeisternd zu seiner Tochter, wenn seine Nichte als ungebetener Gast kam und das gemütliche Beisammensein der Familie störte.

Ich habe aber doch keinen Grund, unfreundlich gegen sie zu sein,“ antwortete diese. „Ich fühle Mitleid mit ihr, denn sie ist trotz ihres Reichtums arm. Man sieht, daß sie ruhelos und unbefriedigt ist. Warum soll ich ihr nicht ein Plätzchen in unserer Stube gönnen, wenn sie gern da ist?“ Einmal sagte Elisabeth zu ihrem Vater: „Die Cousine hat mich gebeten, mit ihr heute Abend ins Schloß zu gehen.“

„Da will sie wahrscheinlich mit Stafford kokettiren,“ höhnte der Forstmeister.

„Papa, Du vergißt, daß heute Abend von der Baronin ein Fest arrangirt wird, wozu auch Norden geladen ist,“ sagte Lotte.

„Du kleiner Naseweis, hast Du auch schon Interesse an Festlichkeiten?“

„Wer geht denn alles mit?“ fragte Elisabeth.

„Niemand,“ antwortete der Forstmeister, „wir lassen Dir das Vergnügen allein.“

„Lotte, Du trägst Sorge für das Abendbrot,“ entschied Elisabeth, „ich werde kaum vor elf Uhr heimkommen.“

„Du kannst Dich unbesorgt auf mich verlassen,“ sagte die Schwester, und sollte das Gewitter losbrechen, das schon die ganze Zeit drohend hinter dem Steilenberg steht, so bleibst Du vielleicht die Nacht über im Schlosse?“

„Wenn Papa nichts dagegen hat, wäre es jedenfalls klüger.“

„Natürlich, Kind, bei der Baronesse bist Du ja gut aufgehoben.“

(Fortsetzung folgt.)

Handelsgewerbe und unterliegt deshalb den Bestimmungen über die Sonntagsruhe, das Gewerbe des Frachtführers ist ein Verkehrsgewerbe und deshalb den Bestimmungen über die Sonntagsruhe nicht unterworfen.

— [Das Kreisblatt] veröffentlicht jetzt die mit dem 1. Juli in Kraft tretenden Vorschriften über den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien und die zur Ausführung dieser bundesrätlichen Bestimmungen seitens des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe erlassene Anweisung. Auf die einzelnen Bestimmungen kommen wir noch zurück.

— [Provinzialrat.] In der vorgestern beendeten Sitzung wurde die Zustimmung zu einer neuen Hengst-Kör-Ordnung für die Provinz gegeben, auch wurde eine neue Polizei-Verordnung zur Verhütung des unberechtigten Fischens der Flößer und Schiffer auf den schiffbaren Gewässern der Provinz Westpreußen beschlossen. Im übrigen kamen Schulangelegenheiten und Marktsachen zur Besprechung.

— [Drucksachen mit Nachnahme.] Nachdem seit dem 1. Juni d. Js. bei Briefen, Drucksachen und Warenproben u. s. w. Nachnahmen bis zu 400 Mk. einschließlich zuläßig sind, ist zur Ausführung dieser Verordnung Folgendes bestimmt worden: Das Meistgewicht der Briefe, Drucksachen, Warenproben und Packete mit Nachnahme ist gleich demjenigen der gleichartigen Sendungen ohne Nachnahme. Dem selbständigen Befinden der Ober-Postdirektionen bleibt es überlassen, ob erforderlichen Falls Drucksachen mit Nachnahmen im Gewicht von mehr als 250 Gramm von der Beförderung mit den Schnellzügen auszuschließen sind, und ob im weiteren je nach Lage der örtlichen Verhältnisse die Bestellung solcher Drucksachen den Briefträgern abzunehmen und den Packetbestellern zu übertragen ist. Bestellgeld kommt in letzterem Fall nicht zur Erhebung.

— [Kostenrechnungen für Staatsbehörden.] Seitens des Finanzministers im Einverständnis mit der königlichen Oberrechnungskammer ist angeordnet worden, daß die Lieferanten 2c. ihre Kostenrechnungen in Zukunft bei kleineren Rechnungen auf halben Bogen und bei größeren Rechnungen auf ganzen Bogen einreichen, sodaß so viel Platz dahinter frei bleibt, daß darauf noch die Zahlungsanweisung an die Kasse und die Quittung des Lieferanten über den Empfang des Geldbetrages niedergeschrieben werden kann. Die Beamten sind angewiesen worden, Rechnungen, welche dieser Vorschrift nicht genügen, in Zukunft zurückzuweisen.

— [Die Veranlagung zur Lustbarkeitssteuer] ist, wie in einem Urteil des Oberverwaltungsgerichts hervorgehoben wird, Sache des Gemeindevorstandes und nicht der Polizei. Hat eine Polizeibehörde, also eine unzuständige Stelle, einen Gastwirt zu einer Lustbarkeitsabgabe veranlagt, so widerspricht dies dem Gesetze, und der Gastwirt kann hiergegen zwar nicht die gesetzlichen Rechtsbehelfe (Einspruch bei der Gemeindebehörde und dann Klage im Verwaltungsstreitverfahren) ergreifen, wohl aber ist er berechtigt, gegen die von unzuständiger Stelle erfolgte Heranziehung Remedur bei der Aufsichtsbehörde der Polizeibehörde nachzusuchen.

— [Verminderung des Schreibwerks.] Auch der Landwirtschaftsminister hat an die ihm untergeordneten Behörden einen Erlaß gerichtet, in dem die Verminderung unnützen Schreibwerks und die Beseitigung unnötiger Höflichkeitsfloskeln gefordert wird. Man erwartet, daß die anderen Ministerien in gleicher Weise vorgehen werden.

— [Ueber die Ausländer in Preußen] soll jetzt eine schärfere Kontrolle geübt werden. Zu diesem Zweck sind die Aufsichtsbehörden, namentlich diejenigen der Landkreise, angewiesen worden, über die Angehörigen außerdeutscher Staaten und insbesondere über die zur vorübergehenden Beschäftigung in Preußen zugelassenen Arbeiter aus Rußland und Galizien besondere Listen zu führen und diese fortdauernd auf dem Laufenden zu halten.

— [Der 23. deutsche Gastwirtstag] wurde am Dienstag in Hamburg abgehalten. Die Mitgliederzahl beträgt zur Zeit 17 278 Personen. Den Hauptpunkt der Verhandlungen bildete die Beratung der Statuten für die auf dem letzten deutschen Gastwirtstag beschlossene Unterstützungskasse für Witwen und Waisen des deutschen Gastwirtsverbandes. Die vorliegenden Statuten wurden nach längeren Debatten mit geringen Abänderungen angenommen. Als Ort des nächsten Gastwirtstages wurde Gotha gewählt. Die Mitglieder des Verbandsprüfungsausschusses und des geschäftsführenden Ausschusses wurden wiedergewählt.

— [Auf dem 8. deutschen Brauertage,] welcher gestern in Nürnberg stattfand, wurde ein Antrag angenommenen, welcher die Einführung des Surrogatverbots für ganz Deutschland fordert. Der nächste Brauertag wird im Jahre 1900 abgehalten und der Ort noch bestimmt werden.

— [Strafkammer.] Den Gegenstand der Anklage in der gestern zuerst verhandelten Sache gegen den Kaufmann Albert Hädge aus Leipzig bildete das Vergehen des Betruges. Der Uhrmacher Leonhard Jonatowski aus Culmsee erfuhr im Jahre 1892, daß in Culmsee von der Annoncenuhr-Aktiengesellschaft zu Hamburg eine Annoncenuhr aufgestellt werden sollte. Er wandte sich infolge dessen an die genannte Firma mit der Bitte, ihm das Aufziehen dieser Uhr gegen Entgelt zu übertragen. Daraufhin erschien eines Tages bei ihm der Angeklagte, der damals Vertreter der genannten Gesellschaft war, und erklärte dem Jonatowski, daß die Uhr nur für den Fall aufgestellt werden sollte, wenn Jonatowski dieselbe käuflich übernehme. Trotz eindringlichen Zuredens zum Kauf der Uhr seitens des Angeklagten lehnte Jonatowski den Erwerb der Uhr anfänglich ab. Angeklagter ließ jedoch von seinem Vorhaben nicht ab, sondern wußte den Jonatowski schließlich zu bewegen, die Uhr zu kaufen. Der Kaufvertrag wurde in schriftlicher Form bei dem Kaufmann Scharwenka in Culmsee abgeschlossen. Die Kaufbedingungen will sich Jonatowski nicht näher angesehen, sondern sich in dieser Beziehung auf die Angaben des Angeklagten verlassen haben. Bald nach Abschluß dieses Vertrages erhielt Jonatowski das Uhrgehäuse und neben demselben drei Wechselaccepte über je 250 Mk. zugesandt. Er weigerte sich diese Accepte zu unterschreiben, wurde aber von der Gesellschaft verklagt und zur Herausgabe der Wechselaccepte vom Landgerichte in Hamburg verurteilt. Trotzdem ihm in Aussicht gestellt war, daß er mit der Uhr ein glänzendes Geschäft machen werde, hat Jonatowski mit derselben keinen Pfennig verdient. Die Folge davon war, daß Jonatowski seinen Zahlungsverbindlichkeiten nicht nachkommen konnte. Die Gesellschaft machte ihre Ansprüche, welche sich insgesamt auf 1950 Mk. beliefen, gerichtlich geltend und ließ dieselben zwangsweise beitreiben. Jonatowski ist durch den Kauf dieser Uhr ein vollständig ruinirter Mann geworden, denn nicht nur sein Warenlager mußte er dransetzen, sondern auch sein Grundstück wurde subhastirt. Die Anklage machte dem Angeklagten zum Vorwurf, daß er durch wahrheitswidrige Angaben den Jonatowski zum Abschluß des Kaufvertrages bewogen und dadurch das Vermögen desselben um mehrere 1000 Mk. geschädigt habe. Angeklagter bestritt, sich strafbar gemacht zu haben, und schilderte den Vorgang bei Abschluß des Kaufvertrages in ganz anderer Weise, wie es Jonatowski gethan hatte. Die Staatsanwaltschaft erachtete den Angeklagten für schuldig und beantragte, ihn zu 300 Mk. Geldstrafe, eventuell 30 Tagen Gefängnis zu verurteilen. Der Gerichtshof hingegen sprach den Angeklagten von der Anklage des Betruges frei. — Unter der Anklage des Diebstahls und des Bettelns betrat demnächst die unverehelichte Anna Neumann aus Culm die Anklagebank. Ihr war zur Last gelegt, dem Fräulein von Znaniecki in Culm gelegentlich des Bettelns eine Fenstergardine und eine Damastdecke entwendet zu haben. Trotz ihres Bestreitens wurde sie für schuldig befunden und zu 4 Monaten Gefängnis und 4 Wochen Haft verurteilt. — Gegen den Wirtschafts-Inspektor Max Krause von hier, der beschuldigt war, dem Tischlergesellen Eduard Miller, mit dem er zusammen wohnte, ein Hemde gestohlen zu haben, erging ein freisprechendes Urteil. — 3 Sachen wurden vertagt.

— [Zum Holzverkehr.] Im Holzgeschäft ist der Verkehr weniger lebhaft geworden. Eigentümer halten auf hohe Preise. Es wird nur das Notwendigste gekauft. Auf das Versandgeschäft wird der Umstand von Einfluß sein, daß viele Hölzer, die im Winter in Galizien und Polen aufgekauft worden sind und bisher für endgiltig verkauft angesehen wurden, jetzt doch noch auf den Markt gebracht werden. Die Käufer waren damals Händler und diese stellen die Hölzer hier zum Verkauf.

—[Monatssitzung des Koppernikusvereins vom 8. Juni.] Es wurde mitgeteilt, daß die drei zu korrespondirenden Mitgliedern gewählten Herren die Wahl angenommen haben. Von der Anmeldung dreier ordentlicher Mitglieder nahm die Versammlung Kenntnis. Dem Antrage des Vorstandes, die Ausleihefrist für Bibliothekswerke auf 6 Wochen festzusetzen und dieselben im Falle einer nicht rechtzeitigen Ablieferung kostenpflichtig abholen zu lassen, giebt die Versammlung ihre Zustimmung. Es wurde mitgeteilt, daß die Restauflage von Coppernicus de revolutionibus an Herrn W. Lambeck verkauft ist und daß es den Mitgliedern freisteht, bis zum 1. August Exemplare zum Preise von 3 M. zu entnehmen. Die für das 11. Heft der „Mitteilungen" bestimmte wissenschaftliche Arbeit des Herrn Oberlandesgerichtssekretär Scholz, betitelt „Die Weichselflora", hat dem Vereine vorgelegen. Dieselbe wird voraussichtlich grundlegend für spätere Abhandlungen über das einschlägige Gebiet werden. Herr Semrau berichtet über die Kritik des 2. Teiles des Engelschen Siegelwerkes, welche Herr Geheimer Archivrat und Staatsarchivar v. Mülverstedt zu Magdeburg in der Zeitschrift „Der deutsche Herold" veröffentlicht hat. Wie wichtig die Heraldik für die Untersuchungen über die Nationalitäten ist, geht aus folgendem Satze hervor: „Wir treffen beim alten westpreußischen Adel, der teils von altpreußischer, teils von polnischer Extraktion war und nur zum allergeringsten Teile von deutscher Nationalität — die von den Eingeborenen angenommenen Namen, vom Orden deutsch benannten bezw. unbenannten Ortschaften dürfen nicht irre führen — Wappenbilder und Wappenbildungen an, die der deutschen Heraldik völlig fremd sind." — Unter den literarischen Eingängen seien erwähnt: Hillebrand, Argenau in Wort und Bild (in den Familienblättern der „Posener Zeitung") und Jedrzejewski, ein Veilchenstrauß, Skizzen, worin auch eine Lebensbeschreibung Leopold Prowes enthalten ist. — Die nächste Sitzung wurde auf den Monat August festgesetzt. — Nachdem Herr Dr. Wentscher unter Vorzeigung zahlreicher Photogramme einige Mitteilungen über Röntgenstrahlen gemacht hatte, hielt derselbe einen mit großer Spannung aufgenommenen Vortrag über Diphtherie und Diphtherieheilserum. Nach einer historischen Einleitung, aus welcher hervorging, daß die Diphtherie schon im Beginn unserer Zeitrechnung bekannt und gefürchtet war, besprach der Vortragende zunächst die bisherige Sterblichkeitsstatistik derselben. Nach den Berechnungen Behring's starben in jedem der letzten Jahre von den etwa 46 Millionen Bewohnern des deutschen Reiches rund 60 000 an Diphtherie. 98 pCt. der Todesfälle betrafen Kinder unter 15 Jahren. Im Jahre 1884 erfolgte die Entdeckung des Diphtheriebazillus durch Löffler-Greifswald und acht Jahre später kamen die bakteriologischen Untersuchungen Behring's mit dem Ergebnis zum Abschluß, daß der wässerige Bestandteil des Blutes (das Blutserum) solcher Tiere, welche durch methodisch ausgeführte Impfungen diphtheriekrank gemacht und wieder geheilt waren, die Eigenschaft besaß, andere Tiere vor der Infektion zu schützen, ja sie zu heilen, wenn sie bereits infizirt waren. Seit dem Anfange des Jahres 1894 wird das Heilserum in immer wachsendem Umfange am Krankenbette angewendet. Die Sterblichkeit an Diphtherie ist in den damit behandelten Fällen schon jetzt auf etwa ein Drittel ihrer bisherigen Höhe gesunken, und es ist zu erwarten, daß sie sich unter gewissen, näher erörterten Bedingungen noch weiter vermindern wird. Behring hofft, daß in Deutschland jährlich etwa 45 000 Kinder durch die Serumbehandlung dem ohne sie sicheren Tode werden entrissen werden. Die Anwendung des Serum, welches unter strengster Kontrolle hergestellt wird, ist an sich ungefährlich und ist es mit verbesserter Herstellung immer mehr geworden. Auf seine Verwendung zur künstlichen Giftfestigkeit (Immunisirung) wurde näher eingegangen und dabei der Fall Langerhans besprochen, welcher in den letzten Wochen die Gemüter hochgradig erregte. Nach den stattgefundenen sehr sorgfältigen Untersuchungen ist mit vollkommener Sicherheit anzunehmen, daß der Tod des Kindes nicht als eine „Vergiftung" mit Serum aufgefaßt werden darf, sondern als die Folge eines unglücklichen Zufalles zu betrachten ist. Es wäre im humanen Interesse sehr zu bedauern, wenn derselbe auf die Serumbehandlung einen hemmenden Einfluß ausüben würde.

(Schluß folgt.)

— [Die Frauenabteilung des Turnvereins Thorn] unternimmt am Montag den 15. d. M. eine Fahrt nach Lulkau. Meldungen dazu nimmt bis Freitag jedes Vorstandsmitglied entgegen.

— [Die Gasrohrleitungen] werden wieder erheblich erweitert. Die Culmer Chaussee, die bisher des Gaslichtes noch entbehrte, wird jetzt damit versehen und wird die Leitung bis zum Weishofer Weg gelegt. Es werden auf der Chaussee 15 Straßenlaternen aufgestellt. Auf der Bromberger- und Jacobsvorstadt wird das Rohrnetz ebenfalls erweitert und die Straßenlaternen vermehrt.

— [Temperatur.] Heute Morgen 8 Uhr 23 Grad R. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— [Gefunden] 1 weißknöcherne Brosche am Altstädtischen Markt; 1 Taschenmesser mit Perlmuttereinlage im Postgebäude; zugeflogen 1 Kanarienhenne, abzuholen Bäckerstraße 45.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 8 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,66 Meter.

Podgorz, 10. Juni. Am nächsten Freitag findet die Grundsteinlegung zu dem Gotteshause auf dem Liedtke'schen Grundstücke statt. Der Bau schreitet rüstig vorwärts. — Dem Gendarm Pagalies gelang es, den Dieb, welcher vor einigen Tagen einem hiesigen Bäckermeister einen Ring im Werte von 27,50 M. entwendete, in dem Arbeiter P. auf dem Ausbau zu ermitteln.

Gremboczyn, 9. Juni. Bei einem hier getöteten Hunde ist durch den Kreistierarzt die Tollwut festgestellt und dieserhalb die Hundesperre für 3 Monate über die Ortschaften Gremboczyn, Rogowo, Rogowko und Lindenhof verhängt worden.

Renczkau, 10. Juni. Zur Vergebung der Reparaturarbeiten an dem abgebrannten Schulhause 2c. steht Termin am 15. Juni an. Die Bausumme ist auf 4700 M. veranschlagt.

Kleine Chronik.

* Der Geschäftsmann Spork in Ludwigshafen wurde gestern von der Strafkammer in Frankenthal (Rheinpfalz) wegen Untreue zu einem Jahr Gefängnis verurteilt; unmittelbar nach der Urteilsverkündigung erschoß der Verurteilte sich im Gerichtssaal.

* Als der Dampfer Jauréguiberry gestern in den Gewässern von Toulon seine letzte vorschriftsmäßige Probefahrt unternahm, fand eine Explosion im Dampfkessel statt, durch welche 9 Personen verwundet wurden. Das Panzerschiff kehrte sogleich nach Toulon zurück, um die Verwundeten an Land zu setzen.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 11. Juni.

Fonds: fester.

		10. Juni
Russische Banknoten	216 60	216,50
Warschau 8 Tage	216,15	216,15
Preuß. 3% Consols	99,60	99,70
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols	104,50	104,70
Preuß. 4% Consols	105,70	105,70
Deutsche Reichsanl. 3%	99,50	99,40
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$%	104,50	104,60
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%	67,40	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe	fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.	100,10	100,10
Diskonto-Comm.-Antheile	208,80	208,60
Oesterr. Banknoten	170,05	170,05
Weizen: Juni	149,50	148,75
Juli	148,25	148,25
Loco in New-York	$72\frac{1}{2}$	$73\frac{5}{8}$
Roggen: loco	118,00	118,00
Juni	113,75	113,75
Juli	114,25	114,50
Sept.	115,50	116,00
Hafer: Juni	123,50	123,00
Juli	122,50	122,00
Rüböl: Juni	45,20	45,30
Okt.	45,20	45,30
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
do. mit 70 M. do.	33,90	33,90
Juni 70er	38,80	38,30
Sept. 70er	38,90	38,90
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	—,—	101,50

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 11. Juni.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	53,20 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	33,20 „	32.80 „	32,90 „
Juni	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Petroleum am 10. Juni, pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10,05
Berlin „ „ 9,80

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 11. Juni.

Wetter: heiß.
Weizen: flau und geschäftslos, 130 Pfd. hell 145 bis 146 M., 128 Pfd. bunt 142 M.
Roggen: flau, 122 Pfd. 106 M., 124/5 Pfd. 107 bis 108 M.
Gerste: flau, sehr kleines Geschäft, Brauwaare 115 bis 118 M., feinste über Notiz, helle Mittelware 108/12 M.
Hafer: 110/6 nach Qualität.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 11. Juni.

Aufgetrieben waren 412 Schweine, darunter 64 fette; bezahlt wurden für magere Schweine 25 Mk., für fette Schweine 26—27 M. für 50 Kilo Lebendgewicht. Die Kauflust war so gering, daß der größte Teil unverkauft blieb. Die Stallungen auf der Jakobs-Vorstadt sind sämtlich überfüllt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 10. Juni. In einer längeren Unterredung zwischen dem Moskauer Korrespondenten der „N. Freien Presse" und Li-Hung-Tschang erklärte Letzterer die Meldung für unrichtig, daß ein Allianzvertrag zwischen China und Rußland abgeschlossen sei. Bezüglich des Bahnbaues werde China versuchen, die Bahn aus eigenen Mitteln zu bauen; sollte dies nicht durchzuführen sein, so werde China eine Anleihe aufnehmen und den Gläubigern dafür die Konzession erteilen.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es hat sich herausgestellt, daß die hiesige **Conduktstraße** in dem Zuge zwischen der Graudenzer Straße und der kleinen Bache für den Wagenverkehr zu schmal ist und wird daher der bezeichnete Straßentheil dauernd für den Wagen- und Reiter-Verkehr **gesperrt.**

Thorn, den 9. Juni 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Oberersatzgeschäft für den Aushebungsbezirk Thorn findet

von Montag, den 15. Juni bis Dienstag, den 23. Juni d. Js. im Lokale des Restaurateurs Mielke hierselbst Karlstraße Nr. 5 statt.

Sollten sich am hiesigen Orte gestellungspflichtige Mannschaften befinden, welchen ein Gestellungsbefehl **nicht** zugegangen ist, so haben sich dieselben sofort in unserem Bureau I (Sprechstelle) zu melden.

Zu den gestellungspflichtigen Mannschaften gehören

sämmtliche Militärpflichtige des Jahrgangs 1874,

welche sich in diesem Jahre zum Ersatz-Geschäft gestellt haben, ferner **die für brauchbar befundenen, sowie zur Ersatz-Reserve und zum Landsturm designirten oder für dauernd unbrauchbar befundenen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1875 und 1876.**

Thorn, den 10. Juni 1896.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Schoenwalde** — Blatt 66 — auf den Namen der Wittwe **Caroline Rosoll** geb. **Gebhardt** eingetragene, in **Schoenwalde** belegene Grundstück (Käthnergrundstück)

am 4. August 1896,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,18 Thl. Reinertrag und einer Fläche von 1,20,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 60 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 3. Juni 1896.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Bielsk** — Blatt 8 — auf den Namen der **Albert** und **Agnes** geborenen **Nalenz-Schoenfeld**'schen Eheleute eingetragene, in **Bielsk** an der Grenze mit **Bachorze** belegene Grundstück — Bauernhof — (Wohnhaus und Pferdestall, Hofraum und Hausgarten, Vieh- und Schweinestall und Scheune)

am 8. August 1896,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 86,35 Thl. Reinertrag und einer Fläche von 24,88,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 150 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 4. Juni 1896.

Königliches Amtsgericht.

3000 Mk.

zu $4^{1}/_{2}$% sind auf ein städtisches Grundstück zu vergb. Zu erf in der Expd. dieser Ztg.

3—4000 Dachpfannen

(Mönche und Nonnen) sof. z. kaufen gesucht

Reinbold, Maurermeister, **Culmsee.**

Alte noch gut erhaltene **Marquise** zu kaufen gesucht von

M. Lesser, Leibitsch.

Standesamt Mocker.

Vom 4. bis 10. Juni d. J. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Arbeiter Johann Großmann. 2. Eine Tochter dem Nachtwächter Adolf Kirchherr. 3. Eine Tochter dem Postschaffner Friedrich Bengsch. 4. Ein Sohn dem Töpfer Adolf Kühn. 5. Ein Sohn dem Arbeiter Emil Mehl. 6. Eine Tochter dem Arbeiter Felix Owczinski Katharinenflur. 7. Eine Tochter dem Bauschreiber Gustav Engel. 8. Ein Sohn dem Hilfsbremser Joseph Anuschewski.

b. als gestorben:

1. Johann Grunwald 2 J. 2. Martha Kloszkiewicz $2^{1}/_{2}$ J. 3. Martha Machholz $1^{3}/_{4}$ J. 4. Louise Finger 1 J. 5. Rentier Gustav Walewski-Schönwalde 84 J. 6. Erna Beyer 5 J. 7. Leokadia Resulski 4 M. 8. Leon Bukowiecki 2 J. 9. Hedwig Rook 1 J. 10. Alois Zulewski 1 J. 11. Albertina Ossowski-Rubinkowo 17 J. 12. Anton Katarzinski 10 M. 13. Frieda Woehlke $7^{1}/_{2}$ J. 14. Otto Kiessau 1 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Zimmergeselle Anton Gorny-Thorn und Ottilie Getkowski. 2. Arbeiter Jacob Murawski-Thorn und Wwe. Katharina Gaubert. 3. Bäcker Gustav Aswald-Thorn und Marianna Piotrowski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Franz Bonus mit Katharina Fumowski.

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896

Mai bis Oktober.

Deutsche Fischereiausstellung * Deutsche Kolonialausstellung

Kairo * Alt-Berlin * Riesenfernrohr * Sport-Ausstellung

Alpen-Panorama * Nordpol * Vergnügungspark.

Feste Preise! Streng reelle Bedienung!



Bitte bleiben Sie vor meinem Schaufenster steh'n!

Grösste Auswahl dieser Branche.

Herrenhüte steif und weich . . . . 2,— 2,50 3,— 3,50 Mk.
do. Haarfilzhüte . . . . 5,— 6,— und 7,— Mk.
Kinder- und **Konfirmandenhüte** . . . 1,25 1,50 1,75 2,— 2,50 Mk.
Cylinderhüte neuester Form . . . . 6,— 7,50 9,— und 11,— Mk.
Strohhüte für Knaben und Herren . . . . 0,75 1,50 2,— 2,50 Mk.

Reiseschuhe, Reisehüte, Reisemützen, Lodenjagdhüte bei

Gustav Grundmann,

Breitestrasse 37.

Ständiges Lager der vorzüglichen Herrenfilzhüte von **Habig** in Wien.

Die neuesten, diesjährigen

Tapetenmuster,

Fabrik Herrmann Meissner, Berlin,

sind bei mir zur Ansicht und nehme ich Bestellungen zu Fabrikpreisen auf. Bei Aufgabe von 20 Mk. ab **franko** Zusendung.

D. Gliksman, Brückenstraße 18.

Kalk, Cement, Gips, Rohrgewebe, Thonröhren,
alle Sorten **Dachpappen, Theer, Asphalt, Chamottewaaren, Thonfliesen,** glatt und gerippt,
sowie sämmtliche **Baumaterialien**

empfiehlt bei billigsten Preisen das **Baumaterialgeschäft**

L. Bock, Thorn, am Kriegerdenkmal.

Nicht für Sonntagsraucher,

sondern nur für Kenner!

Hochfeine **Brasil-Zigarren:**
Marke **Bahia** a Mark 6 per 100 Stück
" **Felix Bahia** a Mk. 7 p. 100 Stück
" **Idillo** a Mk. 8 per 100 Stück.

Wer Brasil-Tabak vertragen kann und für gute Zigarren überhaupt Verständnis hat, wird schon bei dem ersten Versuch zugeben müssen, daß die genannten Marken von hervorragender Qualität sind.

Oskar Drawert, Zigarrenhandlung, Gerberstraße Nr. 29.

Tapeten

aus den größten Fabriken billigst bei

J. Sellner, Gerechtestr.

Tapeten und Farbenhandlung.

Korke

Alle Sorten Pfropfen wie: Spund-, Faß-, Wein-, Mineralwasser-, Medizinal- und Bierkorke empfiehlt zur prompten u. preiswürdigsten Lieferung

Paul Krause, Königsberg i./Pr. **Korkwaaren u. Brauerei-Artikel-Hdlg.**

NB. Mehrere Parthien Bierkörke off. ich, um damit z. räumen, z. ganz ungewöhnlich billigen Preisen und stehe auf Wunsch mit Muster zu Diensten.

Mocker **Sackgasse 7 u. Sandgasse 7,** worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen,** auch Bromberger Vorstadt.

Louis Kalischer.

Gelegenheitskauf.

Billig.

Ein ganz neuer Schuppen, 10 × 10 m = 100 qm Grundfläche groß, 6 bezw. 7 m hoch, mit starker Zwischenbalkenlage in Holzbindwerk, mit Bretterbekleidung, unter Pappdach, liegt fertig verbunden und zugeschnitten zum Verkauf auf dem Dampfschneidemühlenetablissement von

Ulmer & Kaun.

Sie danken mir

ganz gewiß, wenn Sie nützliche Belehrung über neuesten ärztlichen **Frauenschutz** lesen, per Krzb. gr, als Brief gegen 20 Pfennig Porto.

R. Oschmann, Konstanz (Baden) M. 91.

1 vorzüglich eingerichteter

Pferdestand

f. 2 Pferde, ist von sofort zu vermiethen.

Gebr. Pichert. Thorn.

Wer will Geld verdienen?

Vertretung

patentirter Neuheiten für **Gastwirte** und **Private** gegen **hohe Provision zu vergeben.**

Off. sub **M. 300 „Invalidendank“ Chemnitz.**

Eine

Unfall- und Haftpflicht-Versicherung

sucht für Thorn einen tüchtigen **Vertreter,** der gute Beziehungen zu den besseren Kreisen hat. Offerten sub **Zürich** bef. d. Expd

Ein Schreiber

(Anfänger) kann sich melden bei

Rechtsanwalt **Jacob.**

Für mein Getreide- und Futterartikel-Geschäft suche zum sofortigen Eintritt einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Samuel Wollenberg.

Lehrlinge zur Schlosserei

sucht **Georg Doehn,** Strobandstr. 12.

Nätherin, Stubenmädch., Köchin finden Stellung bei hohem Gehalt.

Miethskomptoir

C. Katarzinska, Neust. M. 13.

Junge Mädchen zur Erlernung der **Schneiderei** können sich melden bei Geschw. **Zimmermann,** Warschauer Modistinnen. Neustädtischer Markt Nr. 17, 2 Tr.

Ein Mädchen

für 1 Kind verl. Bäckerstraße Nr. 6, part.

Ein junges **Mädchen,** welches Lust hat die Stepperei zu erlernen, kann sich melden Heiligegeiststraße Nr. 19, Hof.

Suche per 15. Juni eine **perfekte**

Köchin

bei hohem Lohn. Z. erf. i. d. Expd. d. Z.

Verschiedene **Wollsäcke, Wollband, Ripspläne, Wagenpläne** billig abzugeben bei

Benjamin Cohn, Brückenstraße 38.

Ein Laden

mit **Wohnung** vom 1./10. 96 zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Laden

von sofort zu vermiethen.

K. P. Schliebener, Gerberstr. 23

Die **2. Etage,** 5 Zim., Küche pp mit Wasserleitung, Seglerstr. 9, v. 1./7. evtl. 1./10. zu verm. Auskunft dort u. Culmerstr. 4, I. im Bureau.

In meinem Hause Schillerstr. 8 ist die **III. Etage** zu vermiethen. Besicht. Vormittags 9—12 Nachmittags 3 bis 6 Uhr. **J. Dinters Ww.**

D. R. G. M. angemeldet.

Methbräu

mit Goldetiquett.

Gesundestes, erfrischendes Bier, aus reinstem Honig gebraut, von Autoritäten für Frauen, Kranke, Schwache, Reconvalescenten u. Kinder, aber auch f. Gesunde (als Erfrischung) empfohlen.

In **Thorn** zu haben à 40 Pf. per Flasche:

W. Pyttlik, Heinrich Netz, Carl Sakriss, Ed. Raschkowski, A. Kirmes, Julius Mendel.

Ausschank

in versch. Hotels, Restaurants und Gartenlokalen.

Auf d. intern. Ausst. f. Hygiene 2c. in Baden-Baden. Auf der Prov.-Gewerbe-Ausstellung in Graudenz.

Harte, schmackhafte

saure Gurken,

schockweise billiger, sowie auch

Preisselbeeren

und andere **eingemachte Früchte** empfiehlt

A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.

Empfehle mich zur **Anfertigung**

feiner

Herrengarderobe

aus eigenen und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.

St. Sobczak, Schneidermstr., Thorn, Brückenstr. 17, neb. Hotel „Schwarz. Adler“.

I. Hamburger

Feinwäscherei u. Glanzplätterei

Spezialität:

Gardinen, Spitzen

von **M. Kirczkowski,** geb. **Palm,** Gerechtestraße 6, II. Etage.

Schmiedeeiserne

Grabgitter

liefert billigst die **Bau- u. Reparatur-Schlosserei** von

A. Wittmann, Mauerstr. 70.

!!! Neu eröffnet Neu !!!

Billiger

Schuhwaaren-Verkauf.

Jakobsstraße 17,

nahe dem Neustädtischen Markt werden verkauft:

Zeugschuhe	2,00	Mk.
Gemsschuhe, Schleife	2,75	"
Roßlederschuhe, Schleife . . .	3,25	"
Kalblackschuhe, Schleife . . .	3,75	"
Schnürschuhe, Lederfutter . .	3 50	"
Schnürschuhe, Lackblatt . . .	4,50	"
Schnürschuhe, Kalbleder . . .	5 50	"
Satinschuhe, gelb genäht . . .	7,50	"
Damenzugstiefel, Roßleder . .	3,75	"
Damenzugstiefel, Lackspitze . .	4,50	"
Damenzugstiefel, Lackblatt . .	5,50	"
Damenzugstiefel, Kalbleder . .	6,50	"
Damenzugstiefel, Satin gelb genäht	8,50	"
Herrenschnürschuhe, Lederfutter .	4,50	"
Herrenzugschuhe, Lederfutter .	5,00	"
Herrengamaschen	4,75	"
Herrengamaschen, glatt . . .	6,50	"
Herrengamaschen, Kalbleder . .	8,50	"

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) a. d. Kronen-Apotheke, Berlin, **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt i. d meisten Apotheken.**

Liederfreunde. Heute Freitag Schützenhaus.

Frauen-Abtheilung des Turnvereins **Thorn.**

Montag, den 15. Juni, **Nachmittags $2^{1}/_{2}$ Uhr,**

Fahrt nach Lulkau,

von der Esplanade aus.

Meldungen dazu sind bis Freitag an ein Vorstandsmitglied zu richten.

Der Vorstand.

Schützenhaus-Theater.

Freitag, den 12. Juni:

Sommerbühne.

Auftreten des neu engagirten Künstlerpersonals.

Theater:

„Alles für's Kind“. „Wenn Frauen weinen“.

Die Direktion.

Im Garten des

Variété-Theaters zur „Reichskrone“

Katharinenstraße 7.

Täglich Auftreten von

Spezialitäten 1. Ranges.

(Kapellmeister: Herr **Rössel**).

Täglich neues Programm.

Beginn der Vorstellungen an Wochentagen um 8 Uhr, an Sonntagen des Concerts um 4 Uhr, der Vorstellungen um 7 Uhr.

Entree: nummerirter Platz **50** Pf., unnummerirter Platz **30** Pf.; von 9 Uhr ab **Schnittbillets à 30 und 20 Pf.**

Es ladet höflichst ein **Theel.**

Die von Herrn Amtsrichter **Wilde** innegehabte II. Et. **Coppernikusstraße 39,** best. a. 6 Z. n. Zub. ist versetzh. v. sof. o. 1. Okt. m. a. o. Pferdest. z. v. Zu erf. bei **J. Kwiatkowski,** Gerechtestr. 30.

Eine Wohnung

in der 2. Etage ist vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen bei

Joh. Kurowski, Neustädt. Markt.

Wohnungen v. 1./10. part. 4 Zim. Mdchst., 3 Eing., Wasserl, allem Zub. u. 2. Et. 7 Zim., Balk. n. Weichs., alles hell u. allen Zub. Wasserl. **Louis Kalischer,** Baderstr. 2

1 fr. m. Zim. v. sof. z. v. Jakobsstr. 16, I.

1 gr. m. Z. u. Cabinet, Aussicht nach dem Schützengarten z. v. Brückenstr. 22, **II.**

1 **möbl. Zimmer,** auf Wunsch Burschengelaß, zu vermiethen Schillerstr 8, 3 Tr.

Ein kl. möblirtes Zimmer zu vermiethen **Schillerstrasse 3.**

2 Stb., Kab. u. Küche v. 1. Juli z. v. Kulmerstr. 13, z. erf. Kulmerstr. 11. **Günther.**

Möbl. **Zimmer** zu verm. Tuchmacherstr. 2.

Ein Geschäftskeller, 2 gr. Zim. von sofort oder später zu vermiethen Tuchmacherstr. 11.

Jede Dame

versuche **Bergmann's**

Lilienmilch-Seife,

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weissen Teints** ganz unerlässlich. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf.**

Tapeten!

Naturelltapeten von **10** Pf. an,
Goldtapeten " **20** " "

in den schönsten neuesten Mustern.

Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 8 Uhr.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Mai 1896 ab.

Abgehende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Thorn	an Brombg.	an Berlin	an Danzig	an Königsb.
5.22V.	6.13V.	11.36V.	9.50V.	12.31N.
7.18V.	8.29V.	5.59N.	2. 6N.	—
11.51V.	1. N.	7.32N.	5.33N.	7.37N.
5.45N.	6.55N.	5.53V.	12.10V.	2.38V.
11. N.	11.55N.	6.15V.	—	—

Richtung Posen.

Ab Thorn	an Posen	an Berlin	an Breslau	an Halle
6.39V.	10. 6V.	4.30N.	2.29N.	7.33N.
11.52V.	3. 7N.	11.46N.	7.45N.	7.36V.
2.45N.	6.40N.	—	9.34N. (b. Guben)	
7. 6N.	10.51N.	—	—	—
11. 3N.	1.24V.	6. 9V.	5.26V	10. 20V.

Richtung Insterburg.

Ab Thorn	an Strasburg	an Insterb.	an Memel	an Königsb.
1. 3V.	—	7.54V.	2.46N.	8.43V.
6.56V.	9.45V.	1.13N.	7.38N.	1.59N.
10.45V.	1.57N.	6.29N.	10.44N.	11.39N.*)
1.54N.	5. 7N.	—	—	—
7. 6N.	10. 4N.	(bis Allenstein)		8.49V.*)

Ankommende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Königsbg.	ab Danzig	ab Berlin	ab Brombg.	an Thorn
4. 5N.	7. 4N.	2.27N.	11. N.	12.17V.
4. 5N.	7. 4N.	6.50N.	12. 8V.	12.55V.
—	—	11. N.	5.26V.	6.26V.
12.44V.	4.45V.	10.32N.	9.22V.	10.31V.
8.56V.	11. 2V.	9. 2V.	4.10N.	5.20N.

Richtung Posen.

Ab Halle	ab Breslau	ab Berlin	ab Posen	an Thorn
6.23N.	11.31N.	11.10N.	3.40V.	6. 9V.
—	—	—	6.40V.	10. 1V.
—	6.40V.	—	10.24V.	1.44N.
—	11. 5V.	8.35V.	3.18N.	6.45N.
7.40V.	1.25N.	—	7. 5N.	10.27N.

Richtung Insterburg.

Ab Königsbg.	ab Memel	ab Insterbg.	ab Strasburg	an Thorn
7.45N.*)	—(von Allenstein)		—	6.20V.
11.26N.	—	4.17V.	7. 9V.	11.36V.
9.35V.	3.32V.	10. V.	2.23N.	5.31N
2.45N.	9.58V.	3.29N.	7.56N.	10.21N

*) Ueber Kobbelbude-Allenstein.

Richt. Marienburg.

Ab Thorn	an Culm	an Marienbg.	an Danzig
6.33V.	8 36V.	11.14V.	12.54N.
10.37V.	12.36N.	3.32N.	5.33N.
2. 2N.	4.42N.	(bis Graudenz)	—
5.45N.	9.22N.	10.26N.	12.10V.

Richtung Alexandrowo.

Ab Thorn	An Thorn
1. V.	4.42V
6.36V.	9. 8V.
11.54V.	4.41N.
7.37N.	10. 6N.

Richt. Marienburg.

Ab Danzig	ab Marienbg.	ab Culm	an Thorn
(von Graudenz)		5.42V.	8.30V.
4.45V.	7. V.	9 30 V.	11.30V.
11. 2V.	12.30N.	2.56N.	5. 8N.
3.55N.	5.30N.	6.25N.	10.10N.

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße“, die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. (Unterschied gegen „Thorn Stadt“ etwa 6 Minuten.) Die Fahrzeiten von 12. 1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V., die von 12. 1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.